Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 20

Artikel: Die Kinematographie im Dienste der Wohltätigkeit

Autor: Welsch, F. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kinematographie im Dienste der Wohltätigteit.

Immer wieder geben Notizen durch die Preffe des In= halts, daß die Einnahmen der Theater von Jahr zu Jahr zurückgingen und daß speziell im letzten Jahre, seit dem denkwürdigen Erlaß des Deutschen Bühnenvereins, dieser Rückgang besonders fühlbar wäre. Schuld daran find na= türlich nur die bitterbösen Kinos. Für den vorurteils= frei Denkenden genügt der Hinweis, daß unmöglich gerade im letten einen Jahre die Kinos so enorm an Zahl und Einnahmen zugenommen haben fönnen, daß sich daraus die Raffenrückgänge der genannten Theater erklären liepen. Es ist ein sonderbares Verfahren, die Schuld an ichlechtem Geschäftsgang einfach öffentlich auf die geschäft= lich besser geleitete Konfurrenz abzuschieben und nach Staatshilfe zu ichreien, die in Form ungerechter, einseiti= ger Unterdrückung geleistet werden soll. Entspricht ein Unternehmen nicht dem allgemeinen Bedürfnis oder wird es durch innere Mißstände erschüttert, so geht es ganz von felbst ohne fremdes Zutun zugrunde. Es wäre also in die= fem Fall gang überflüffig, die Behörden gegen das Kine= matographentheater mobil zu machen. Und trägt aber eine Neuerscheinung, wie es bei der Kinematographie tatsächlich der Fall ist, einen gesunden Lebenskern in sich und findet sie den fast ungeteilten Beifall der großen Menge, die al= lein für die Wirtschaftlichkeit maßgebend ist, so sind alle feindlichen Anstrengungen dagegen machtlos. Der beste Beweis dafür liegt im Entwicklungsgang der Waren= häuser.

Etwas fehr Gutes bringen aber diese steten und in den letzten Tagen leidenschaftlich gesteigerten Angriffe gegen die Kinos mit sich: sie veranlassen alle Interessenten der ganzen Branche, die bestehenden Einrichtungen strenge zu prüfen, alle Mißstände nach Möglichkeit zu beseitigen oder zu beffern und nach neuen Beweisen zu suchen nicht nur für die Existenzberechtigung, sondern für den weit= gehenden allgemeinen Nuten der Kinematographie. Und weil die Fundgruben für folche neue Beweise gerade bei dieser aufstrebenden jungen Industrie fast unerschöpflich find, wird sie aus all diesen heraufbeschworenen Kämpfen nur um so gefestigter und anerkannter hervorgehen, nach= dem sie durch strenge Selbstfritif unter sehr unbeabsichtigter Mithilfe der Gegner sich weiter vervollkommnet hat.

Zwei Empfindungen des Menschenherzens sind es vor allem, auf denen sich ein großer Teil unserer Kulturfort= schritte immer wieder aufbaut: Das Mitleid und die Be= Tat umgesetzt durch materielle und geistige Hilfeleistung. Den Menschen in dieser Sinsicht immer empfindsam und für edle Regungen empfänglich zu erhalten, ist eine der wichtigsten Aufgaben aller darstellenden, auch der dramati= ichen Künste. Daß auch finematographische Vorführungen diesem Kulturzwecke in hervorragendem Maße dienstbar gemacht werden fönnen, wird uns schon eine furze Ueber= legung zeigen.

Wenn heutzutage grausame Elementarereignisse ganze

betroffen werden, wenn in der Entwicklung begriffene Er= findungen materiell zum weiteren Ausbau unterstützt wer= den sollen, wenn es sich um die Stärfung der nationalen Wehrfraft handelt, so wird die Allgemeinheit durch groß= zügige Aufrufe auf die Einzelheiten aufmerksam gemacht und ein weitverzweigtes Sammlungssystem eingerichtet. Mögen nun diese öffentlichen Aufrufe noch so glänzend ab= gefaßt, mögen die gehaltenen Reden noch fo formvollendet fein, niemals könnten sie an Wirkung eine kinematographi= iche Vorführung erreichen, die in ihrem Programm eigens zu diesem Zweck zusammengestellt ware. Es möge hier nur an die Erdbebenkatastrophen in Messina erinnert sein. Wer diese erschütternden, jeder Wortbeschreibung spottenden Szenen in naturgetreuer finematographischer Wiedergabe gesehen hat, wird gern sein Scherflein dazu beigetragen haben, um dieser graufamen Not abzuhelfen, mährend ihn vorher die einfachen Zeitungsberichte, von denen man Sen= sation gewöhnt ist, vielleicht ziemlich falt gelassen hatten. Wenn fernerhin in lebenden Photographien gezeigt wird, wie sich unsere Feuerwehren, Rettungsgesellschaften, Sani= tätskolonnen usw. im Dienste der Allgemeinheit betätigen, jo wird das ganz bestimmt tiefer gehende Wirfung aus= üben, wie die einfachen Wortberichte, und es wird sicher eine viel größere Bereitwilligfeit zu pefuniärer Hilfelei= ftung die Folge sein. Wieviele Besucher von Kinos, be= sonders in den Kleinstädten, haben noch nie Gelegenheit ge= habt, die praftische Ausübung unserer modernen Flug= technif in Wirklichkeit zu sehen. Die an Anschaulichkeit und Genauigkeit unerreichten Wiedergaben in der Kinemato= graphie werden da bestimmt so manchen Zweifler und Geg= ner umstimmen und dem Aufruf zu einer Nationalflug= spende und deren Gründen zugänglicher machen. Die gleiche Wirfung dürfte bei vielen Gegnern unserer Beere3= einrichtungen erreicht werden. Wenn sie im lebenstreuen Bilde Manöver, Paraden und technische Uebungen vorge= führt sehen, wenn in Deutschland mächtige Vanzerkolosse majestätisch auf der Projektionsfläche gegen den staunenden Beschauer dampsen und auch die Inneneinrichtungen bis ins fleinste Detail gezeigt werden, dann wird so mancher nicht mehr so heftig gegen die Steueropfer sich auflehnen, weil er durch eigene Anschauung sieht, welchen Zwecken diese Wehrmaßregeln dienen, und wie bei deren praftischen Ver= wirklichung Tausende, Hunderttausende, Millionen von Mitmenschen Arbeit und Verdienst finden. Solcher An= schaungsunterricht ist unendlich viel wertvoller als alle gelehrten Vorträge.

Es wäre in diesem Zusammenhang zu erwägen, ob geisterungsfähigkeit. Beide werden bewiesen und in die nicht mit eigenen Vorstellungen mit besonders zusammen= gestellten Programmen dann gleichzeitig eine Sammlung freiwilliger Spenden verbunden werden fonnte, vorge= nommen durch ein Mitglied des betreffenden Bereins oder durch eine amtliche Person. Auf diese Weise könnte die ehrliche Begeisterung des Augenblicks gleich in kulturelle Werte umgesetzt werden. Außerdem würde gewiß auch das gute Beispiel des Einzelnen nicht wirkungslos bleiben und so mancher zu einer edlen Handlung hingerissen wer= den, der für sich allein gern schwankend und zweiselnd Gegenden vor den finanziellen Ruin stellt, wenn durch bleibt. Das Kinematographentheater könnte so zu einer große Industrieunglude hunderte von Familien schwer idealen Bohltätigfeitsstätte des fleinen Mannes werden,

dessen wenn auch noch so kleine Gaben durch die ungeheure Menge in der Gesamtwirfung die großen Einzelspenden weniger Reicher weit übertreffen würden. Es ist nicht der 3weck dieser Zeilen, eine genaue Beschreibung der praftischen Verwirklichung der angeregten Idee zu geben, die= felbe wird fich jedenfalls stets nach den gegebenen Umstän= den zu richten haben.

Gine Bestrebung fonnte noch weiterhin besondere Gr= folge mit kinematographischen Spezialvorstellungen errei= chen: Die Tierschutzvereine. Gerade Aufnahmen aus dem Tierleben werden in vollendeter Schönheit gezeigt. Wenn nun da eine besondere Zusammenstellung gewählt wird, so fönnten sicher bedeutende Wirkungen erzielt werden, zumal auch bei der heranwachsenden Jugend. Denn die Liebe zum Tier und das Verständnis für Tierempfinden muß in der Seele des Kindes gepflegt werden, wenn der erwachsene Mensch Sinn für seine Mittreaturen haben foll. Gine ent= sprechende Dramatisierung dieser Materie würde sich sicher lohnen.

Alle diese Stoffe, die im Vorliegenden erwähnt find, werden in kinematographischen Aufnahmen schon seit Jahren eingehend behandelt. Es würde sich nur hauptsächlich darum handeln, diese bisher in die Vorstellungen einzeln verstreuten Gebiete bei besonderen Anlässen zu sammeln und unter leitende Gesichtspunkte zu ordnen. Gin näheres Eingehen auf diesen Gesichtspunkt von kinematographis schen Spezialveranstaltungen zu wohltätigen bezw. gemein= nützigen Zweden würde sicher eine mächtige Waffe liefern gegen alle ungerechten Anfeindungen, und es würde damit den maßgebenden Behörden befonders nachdrücklich bewiesen, welch mächtiger Kulturfaktor die Kinematographie heute schon ift und wie sehr deffen Bedeutung für die Zu= funft gesteigert werden. In vielen Vereinen ist der Licht= bilderapparat heute schon im Dienste der Wohltätigkeit, als einfacher Projektionsapparat schon Jahrzehnte lang; aber so kann diese Idee noch sehr verallgemeinert werden und dadurch Kreise in deren Bereich gezogen, die nicht in Bereine eingegliedert sind. Es ist dann ein weiterer Beweis geliefert für die siegreichste Eigenschaft der Kinematographie: die unbegrenzte Anpassungsfähigkeit und Viel= feitigkeit, durch die sie jeder anderen Art von Schaubühne weit überlegen ift, während ihre Betriebskoften in keiner Beise verglichen werden können mit den kostspieligen Apparaten und Personalauswendungen der Theater.. Durch solche Vorstellungen im Dienste der Wohltätigkeit und da= mit der echten, praftisch bewiesenen Religion der Nächsten= liebe kann das Lichtbildtheater am besten den Nachweis er= bringen, daß seine Tendenzen gewiß nicht weniger staatsund gesellschaftserhaltend sind wie die Tendenzen der Schaubühnen, an deren Programm die Zenfur mindestens ebenso oft Anlaß zum Einschreiten hat wie beim Kinoprogramm. Der Unterschied liegt bloß darin, daß beim Thea= ter viele Teile der Zensur sich gleichsam hinter den Ruliffen abspielen und so der Deffentlichkeit sich entziehen, während beim Kino alles gleich unmäßig übertrieben und aufgebauscht wird. F. v. Welich.

Allgemeine Rundschan.

Schweiz.

Rinderverbot.

Die Juftig= und Polizeidireftion des Kantons Zürich hat nun doch einen "Rank" gefunden, um aus dem Di= lemma zwischen dem bundespolizeilichen Entscheid betref= fend den Refurs zweier Züricher Kinobesitzer in Sachen des Kinderverbotes und dem Urteil der Appellationskammer des Obergerichts, das einen wegen der Uebertretung dieser Verfügung Angeklagten freisprach, herauszukommen. In einer neuen Verordnung vom 20. April wird den Kino= besitzern unter Androhung des Patententzuges verboten, Kinder bis zum 15. Altersjahr zu den gewöhnlichen Voritellungen — auch nicht in Begleitung Erwachsener — zu= zulassen. Alls Ausnahme gelten nur behördlich gestattete Kindervorstellungen.

Dentichland,

Gin neuer Berliner Lichtspielpalaft. Das Theater am Nollendorfplatz, der erste deutsche Kinobau, hat schnell einen Nachfolger gefunden. Am Kurfürstendamm, im feudalsten Berlin W. W., wurden vor einigen Tagen die "Marmorhaus=Lichtspiele" eingeweiht. Ultramoderne ha= ben sich hier zusammengetan, dem Film einen von allem Traditionellen abweichenden Rahmen zu schaffen; der Ar= chiteft Hugo Pal, der Maler Cesar Rlein und der Bild= hauer Georg Cieburg haben ihren Launen und Kaprizen alle Zügel schießen lassen, und so ist ein Bau entstanden, der alle Richtungen der Zukunftskunst in sich vereinigt: Futurismus, Kubismus — alles was man will! Kontraste überstürzen sich förmlich, schreiendes Licht im Vestibül, der Zuschauerraum in Schwarz; graue Klubsessel. Ein undefinierbarer Bühnenvorhang. Dies alles gefällt den westlichsten W. W., wo die "Kunst=Snobisten" zuhause find. Tütenblaue Tünche, frauser Linienwirrrmarr, Sil= berifulpturen, gemalte Affen, ein knallrotes Buffet . . . also präsentiert sich nach der "Lichtbildbühne" die neueste Berliner Sensation.

Kinogesetzgebung. Den Kampf gegen das Schundfilm hat die Stadt Stettin in jedenfalls origineller Weise aufgenommen. Auf Beschluß des Magistrats und der Stadt= verordnetenversammlung wurde dort ein Grundstück mit einem Panoramagebäude einem Privatmanne gegen ein Drittel der seither gezahlten Pachtsumme überlassen, unter der Bedingung, daß der Privatmann das Panorama in ein Kinematographentheater umbaut, für deffen Bauplan sowie Betrieb die Stadt sich gewisse Kontrollrechte vorbehalten hat. Dem abgeschlossenen Vertrag zufolge müssen die Vor= stellungen zunächst probeweise einem Kuratorium vorge= führt und und auf dessen Verlangen abgeändert werden. Das Kuratorium besteht aus zwei vom Magistrat, zwei von den Stadtverordneten und einem Unternehmer zu wählenden Vertretern, die sich noch zwei weitere Personen hinzuwählen. Ferner verpflichtet der Vertrag den Unter= nehmer zur Abhaltung von Schülervorstellungen. An min= destens 18 Wochentagen allmonatlich hat in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags eine dreiviertel= stündige unentgeltliche Vorstellung für die Schüler und